

Kilometer festhaft sind. Auch scherzt man nicht selten, daß ein Wandersmann von Schandau an der Elbe quer durch das Niederland bis in die alte Sechsstadt Zittau gehen kann, ohne aus den Häusern heraus zu kommen, da Dorf an Dorf, Gemeinde an Gemeinde schließt. Sehr schöne Häuser gibt es nicht bloß in den Städten, wo die Hielle'sche Villa zu Schönlinde besonders gerühmt wird, auch in den Dörfern findet man sehr freundliche und wohnliche Holzhäuser, deren Giebel häufig mit Schiefer überkleidet und vielfach verziert sind. Wegen ihrer Arbeitsamkeit und Sparjamkeit ist die Bevölkerung des Niederlandes seit langer Zeit berühmt. In vielen Ortschaften findet man die verschiedenartigsten Erwerbszweige dicht nebeneinander.

Vor Zeiten führte das Niederland den Namen Schleinitzer Ländchen. Noch früher war es ein Eigenthum der Herren Berka von Dauba und Leipa, auf welche die jetzt noch übliche Jagd auf den wilden Mann zurückgeführt wird. Besonders auffällig ist es, daß das Niederland bis in die Zeit der Schwedenkriege zwischen der Prager und Meißner Diocese getheilt und insbesondere unter die benachbarten „Stühle“ der Lausitz feltfam zerstückelt und zerrissen war. Nicht mit Unrecht vermuthet man in dieser Eigenartigkeit der Pfarrsprengelvertheilung die letzten Spuren der ursprünglich von verschiedenen Seiten hereindrängenden Colonisation des Niederlandes. Die Bevölkerung des Niederlandes gilt als streng katholisch, doch gibt es auch ein evangelisches Bethaus in Rumburg und eine altkatholische Kirche in Warnsdorf.

Zwischen dem Niederlande und der Elbe liegt das Elbesandsteingebirge. Zwischen dem Lausitzer Granit und dem Quader konnte bei Sternberg, am Maschenberge bei Rhaa und bei Neudaubitz die Jurafornation mit ihren zahlreichen Versteinerungen nachgewiesen werden. Im Westen fand man bei Niedergrund an der Elbe Granit und Thonschiefer zum Zeugniß, welch älteres Gestein vom Dresdener Elbethalgebirge unter dem Quader bis in die Lausitz streicht. Die Nordgrenze für unser Gebiet ist die Landesgrenze. Dieselbe wird zum Theil von der Kirnitz gebildet, deren felsiges, wohlbewaldetes, wildromantisches Thal bei der oberen Schleuse eine beliebte Kahnfahrt gestattet. Am unsichersten ist die Grenze des Quaderandsteingebirges gegen Süden, was nicht auffallen darf, weil der Sandstein auch jenseits des Mittelgebirges bei Dauba, bei Bürgstein, bei Kummer, bei Schwabitz, bei Münchengrätz sich fortsetzt und selbst noch im fernen Osten des Landes bei Adersbach und Bekelsdorf vielbewunderte Felsenstädte bildet. Dennoch kann beiläufig angenommen werden, daß die Südgrenze des Quaders von Tetschen über Güntersdorf und Böhmisches-Ramnitz gegen Kreibitz streicht, wiewohl bei Markersdorf, bei Hillemlühl, ja selbst bei Steinschönau der Sandstein noch in hohen Wänden gefunden wird.

Das Sandsteingebirge war ursprünglich ein Plateau, wovon noch jetzt große Scheiben und Ebenheiten vorhanden sind, so die Platten von Binsdorf, von Rhaa und